

gelegt wurde. Damit wurden auch die bis dahin getätigten Übersetzungen fragwürdig, darunter die Übertragung ins Deutsche von 1974, die im breiten Umfang zirkulierte. Es ist *Peter Schöttler*, der sich seit vielen Jahren um die Korrektur umlaufender Irrtümer und irreführender Übersetzungen von Bloch und Febvre verdicht gemacht und zahlreiche Studien zu den Beziehungen zwischen Annales und den deutschen Humanwissenschaften vorgelegt hat zu danken, daß nun die Neu-edition (auf der Grundlage einer 1997 veröffentlichten Studienausgabe des revidierten Textes) in deutscher Übersetzung vorliegt. Der Hrsg. hat nicht nur das 35seitige Vorwort von Jacques Le Goff zur französischen Ausgabe übernommen, sondern selbst eine ausführliche Kommentierung (S. 215-280) hinzugefügt. Für die weitere Akzeptanz und Aneignung der Bloch-schen Art, Geschichte zu erforschen und zu schreiben, sind damit die Bedingungen im deutschsprachigen Raum massiv verbessert, denn es konnten nicht nur zahlreiche Fehler der früheren Übertragung überwunden werden, sondern Blochs „Apologie“ wird nun auch gelungen in den Kontext seines Gesamtwerks eingeordnet. Die Gefahr der unfruchtbaren Heroisierung, die auf die lange Ignorierung folgte, ist damit zwar nicht gebannt (und die jetzt vorliegende Edition könnte mit ihrem stattlichen Preis eher in Bibliotheken als in den Bücherschränken der Studenten enden), aber die Voraussetzungen für eine gründliche Lektüre haben sich spürbar erweitert.

Matthias Middell

**Ottmar Ette, Martin Franzbach (Hrsg.), Kuba heute: Politik, Wirtschaft, Kultur, Vervuert: Frankfurt am Main 2001, 863 Seiten**

„Kuba heute: eine Insel sich überlagernder Zeitinseln einschließlich der Insel von gestern, aber eben in Echtzeit.“ Diese konzise Umschreibung von „Kuba heute“ ist der von *Ottmar Ette* verfaßten, hervorragenden Einführung in das gleichnamige Handbuch entnommen.

Der von den Romanisten *Ottmar Ette* und *Martin Franzbach* herausgegebene Band vereinigt 31 deutschsprachige Beiträge, die in fünf thematische Einheiten unterteilt wurden. Fast jeder Beitrag verfügt über ein separates Literaturverzeichnis. Zu den 30 AutorInnen des Buches zählen einige der herausragenden Kuba-Spezialisten. Die erste Abteilung konzentriert sich auf Geographie und Stadtentwicklung. Das zweite und dritte Kapitel befassen sich mit den Bereichen Politik und Gesellschaft sowie Wirtschaft. Während die vierte und dominierende Sektion mit insgesamt 14 Beiträgen auf den Bereich der Kultur eingeht, ist „Deutschland und Kuba“ Gegenstand der fünften und kleinsten Abteilung, die zwei Beiträge beinhaltet. Die Unterteilung spiegelte sowohl die Breite der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Thematik als auch den interdisziplinären Ansatz des Buches wider. Das Geschehen wird auf diese Weise aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Der zeitliche Rahmen, in dem sich die einzelnen Beiträge bewegen, reicht von Hintergrundinformationen zur kubanischen Geschichte und Kultur des 20. Jh.s bis zur unmittelbaren Gegenwart. Der Schwerpunkt der Beiträge liegt allerdings auf der Epo-

che der kubanischen Revolution bis zum „período especial“, in dem es in den 1990er Jahren zu grundlegenden Veränderungen sozio-ökonomischer Parameter gekommen ist.

Ausgehend von den Entdeckungsfahrten des Columbus skizziert Ottmar Ette in einer klaren und anschaulichen Einleitung am Beispiel der vier Globalisierungsprozesse im 15./18./19. und 20. Jh.s die Grundstrukturen kubanischer Geschichte und Gegenwart. Die als Katalysatoren wirkenden Globalisierungsphasen haben die sich verändernde Raum-Zeit-Erfahrung der Menschen geprägt. Eine zentrale Rolle für das Selbst-Verständnis in Geschichte und Gegenwart kommt dem inselterritorialen Charakter zu. Kuba erscheint heute aber nicht nur als Insel der Inseln, sondern selbst die kaimanförmige Hauptinsel wird zum Archipel nebeneinander bestehender und sich gegensätzlich entwickelnder Lebenswelten.

Das Moderne-Projekt des Castrismus, das die Insel in den „primer territorio libre de América“ verwandelte, hat die sich beschleunigende Zeit zum Stillstand gebracht. Angesichts der neuen Dimensionen kultureller Selbstreflexion auf der Insel und im Exil liegt das zu Kuba gehörige utopische Moment zu Beginn des 21. Jh.s in der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen sowie in der Entwertung territorialer Bezugsgrößen: Kuba, so Ette, „ist wohl nicht als postnationales, gewiß aber als trans-territoriales Phänomen zu verstehen.“ Schließlich enthält die multiethnische und transkulturelle Entwicklung der kubanischen wie der karibischen Gesellschaften auch Elemente für die Herausbildung einer transkulturellen Weltgesellschaft.

Neue Fakten und Zusammenhänge zur jüngeren Bevölkerungs- und Re-

gionalentwicklung sowie der räumlichen Bevölkerungsverteilung bietet der Beitrag *Günter Mertins*. Als Vergleichspunkt für das umfangreiche Zahlenmaterial wählt *Mertins* gern „die Dritte Welt“ bzw. die „Dritte-Welt-Metropole“, obwohl bereits vor der Revolution die demographische Entwicklung in Kuba nicht der eines sogenannten Entwicklungslandes entsprach. Mit einem Wachstum von 18,1 Prozent (1899) auf 19,8 Prozent (1998) ist der Bevölkerungsanteil Havannas an der kubanischen Gesamtbevölkerung in den letzten 100 Jahren fast konstant geblieben. Bis in die 1970/1980er Jahre ist es gelungen, die interregionalen Ungleichgewichte und den Stadt-Land-Gegensatz – etwa im Bereich der medizinisch-hygienischen Versorgung – zu verringern.

Hauptsächlich wegen der Aussicht auf bessere Verdienstmöglichkeiten ist die „Ciudad de La Habana“ erstes Ziel der innerkubanischen Migrationsbewegung geblieben; viele der Zuwanderer nutzen die Hauptstadt aber auch als Sprungbrett für die Emigration. Infolge der Wirtschaftskrise nach 1990 haben sich die regionalen Disparitäten und die „potentielle Arbeitslosigkeit“ insbesondere in dem mehrheitlich von Schwarzen und Mulatten bevölkerten Ostteil der Insel verschärft. Axel Borsdorf analysiert in seinem sehr informativen Beitrag die Stadtgeographie und rekurriert noch einmal auf die bereits im vorangegangenen Kapitel dargelegte Regionalpolitik. In zwei weiteren lehrreichen Untersuchungen beschreiben der an der TU Havanna lehrende Stadtplaner und Soziologe Kosta Mathéy den Wandel in der Wohnungspolitik Kubas sowie Hans Harms die Probleme der Stadterneuerung in Kuba.

Kubas Außenpolitik sowie das Verhältnis zu den USA einschließlich der Veränderungen und Kontinuitäten seit 1989 analysiert in dem Handbuch Bert Hoffman, von dem bereits eine Reihe wichtiger Veröffentlichungen zu dem Thema erschienen sind. Die Darstellung des europäisch-kubanischen Verhältnisses hat Susanne Gratius übernommen, die in den 1990er Jahren am *Instituto de Relaciones Europeo-Latinoamericanas* (IRELA) in Madrid tätig war und in ihrem Beitrag den Antagonismus zwischen wirtschaftlicher Annäherung und politischer Distanz betont. Der heute in Potsdam lehrende Politikwissenschaftler Raimund Krämer, der als Kulturattaché in Havanna tätig war, untersucht in seinem Beitrag die Rolle Fidel Castros sowie die Unsicherheit der kubanischen Eliten angesichts der Stärkung personalistischer und paternalistischer Herrschaftsstrukturen. Einen Einblick in die interessante Thematik der Sexualpolitik gibt Monika Krause-Fuchs, die in leitender Position etwa 30 Jahre in Kuba für die Sexualerziehung tätig war. Außerdem befassen sich in zwei weiteren Beiträgen Frank Niess mit dem vergangenen Mythos der kubanischen Revolution sowie Peter B. Schumann mit den Formen politischer und kultureller Opposition. Zwar hat die Zahl der Dissidenten in den 1990er Jahren zugenommen, doch um eine wirksame Oppositionsbewegung handelt es sich dabei nicht.

Über die seit 1990 andauernde Wirtschaftskrise und die Reformmaßnahmen zur Stabilisierung der Krise berichtet Hans-Jürgen Burchardt: Die Entwicklung der kubanischen Wirtschaft hängt noch immer von Devisenüberweisungen der Exilkubaner, ausländischen Direktinvestitionen sowie

dem Ausbau der Tourismusindustrie ab, da der Entwicklung der Binnenwirtschaft bislang zu wenig Bedeutung beigemessen wird. In einem zweiten Beitrag analysiert Burchardt den Landwirtschaftssektor und die Reformanforderungen an die aktuelle Agrarpolitik. Die biotechnologische Forschung sowie die Chancen und Schwächen kubanischer Hightech-Produkte auf dem Weltmarkt untersucht Knut Henkel. Birgit Beier analysiert und bewertet in ihrem Beitrag die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Tourismussektors.

Die kreative und auch international sehr erfolgreiche Arbeit der kubanischen Kulturschaffenden, die den Schwerpunkt des Buches bildet, beschreiben Miguel Barneí, Martin Lienhard, Svend Plesch, Martin Franzbach, Hans-Otto Dill, Diony Durán, Monika Walter, Frauke Gewecke, Doris Henning, Matthias Perl, Peter B. Schumann, Torsten Eßer und Patrick Frölicher, Ineke Phaf-Rheinberger sowie Raúl Fornet-Betancourt. Das breite Spektrum der dargelegten Themen reicht von avantgardistischen Strömungen in der Malerei, Musik- und Philosophiegeschichte, Kulturpolitik (dargelegt am Beispiel der „Casa de las Américas“ und des kubanischen Films), der kubanischen Enklave in den USA, der Sprachsituation in Kuba bis zur afro-kubanischen Mündlichkeit und der Fülle der globalisierten kubanischen Literatur: Neben einem sehr klaren und anspruchsvollen Gattungsabriß der Literatur seit 1959 von Martin Franzbach gibt es Beiträge zu: der Testimonio-Literatur, der Lyrik, den Erzählerinnen in den 1990er Jahren sowie der Exilliteratur.

Die beiden letzten Beiträge von Ralf E. Breuer über die graduelle Kursände-

rung der deutschen Kuba-Politik nach der Wiedervereinigung sowie von Matthias Hucke über die deutsche Kolonie auf Kuba (1933–1944) sind gleichwohl spannend sowie fundiert erarbeitet, lassen aber gleichzeitig die Probleme bei der Entstehung des Handbuchs deutlich werden: Breuers Beitrag hätten ebenso der Abteilung Politik und Gesellschaft zugeordnet werden können; dies hätte etwa auch für Doris Hennings im Kulturteil zu findenden Beitrag „Kuba in Miami“ gelten müssen. Die Einordnung des Beitrags über den deutschen Nationalsozialismus in das Buch „Kuba heute“ würde dadurch aber vielleicht erschwert. Außerdem ist im ersten und zweiten Themengebiet teilweise eine mit Wiederholungseffekt verbundene Überschneidung der Beiträge erkennbar. Schade ist, daß innenpolitische Entwicklungen immer nur in der Darstellung anderer Themen erwähnt werden und dem Aspekt keine gründlichere Analyse gewidmet ist: So wird beispielsweise über die Auflösung des *Centro de Estudios Americano* (CEA) 1996 nur im Artikel über den kubanischen Film berichtet. Auch über die für Kultur wie Politik gleichermaßen bedeutenden Zeitschriften „Pensamiento Crítico“, „El Caimán Barbudo“ oder heute „Temas“ erfährt man in dem ansonsten außerordentlich gehaltvollen Buch leider kaum etwas. Zugleich wäre es für den Leser sicher nicht uninteressant gewesen, hätte Schumann in seinem Artikel über die politische Opposition die Reise von Günter Grass erwähnt, der bei seinem ersten direkten Kontakt mit der Insel in den 1990er Jahren die Freilassung einiger Dissidenten erwirken konnte.

Am abschließenden Urteil soll mit diesen Anmerkungen kein Zweifel geweckt werden: Die kubanische Wirk-

lichkeit ist so umfassend und vielfältig, daß jedes Handbuch unvollständig erscheinen muß; andernfalls handelte es sich um ein aus dem Kontext gelöstes Aufzählen von Details. Das in vielerlei Hinsicht hervorragende Werk bereichert die Forschungslandschaft und gehört in jede Bibliothek. Es ist neben einem Sach- und Personenregister mit einer Chronologie zur Geschichte Kubas versehen und stellt ein erstklassiges Referenzwerk nicht nur für Kubanologen dar, sondern die gut geschriebenen Texte bieten auch einem breiteren Publikum eine anregende Lektüre. Während sich viele Publikationen oftmals auf die Figur Castros oder einen Abriss der Geschichte des Inselstaates beschränken, schließt das vorliegende Handbuch eine Lücke: aufgrund seiner Sachkenntnis und Informationsfülle gibt es einen profunden Überblick und versucht auf hohem Niveau die kubanische Wirklichkeit in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen.

Thomas Neuner

- 1 1966 veröffentlichte der Kubaner Miguel Barnet sein Buch „Biografía de una Cimarrón“, dem der Status eines Gründungstextes der „novela testimonio“ zugeschrieben wird. Vgl. auch Azougarh, Abdeslam, Fernández Guerra, Ángel Luis (Hrsg.), *Acerca de Miguel Barnet*, Havanna 2000.
- 2 Vgl. etwa Reiner Tosstorff, *Säuberungen im kubanischen Kommunismus*, in: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung*, Bd. 2000/2001, S. 213–236.